

Am 05.02 und am 06.02 nahmen Thüringen Förderpädagogen an einer Exkursion nach Bremen teil. Organisiert wurde die Studienfahrt durch den stellvertretenden Landesvorsitzenden und Landesreferenten für den Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung (GE), Dr. Martin Degner, der im Folgenden über die Eindrücke in Bremen berichtet.

*Entstanden ist die Idee, sich Bremer Schulen anzusehen, auf dem Landesreferententreffen des Förderschwerpunktes GE im Mai 2018 in Erfurt. Dort wurde intensiv über die Klage des Gymnasiums Horn in Bremen gegen die Aufnahme von Schüler*innen mit dem Förderbedarf GE diskutiert. Die Landesreferentin Petra Konrad berichtet über langjährige erfolgreiche Modelle gemeinsamen Unterrichts im Förderschwerpunkt GE an anderen allgemeinbildenden Schulen in Bremen. Diese Schulen wollten wir uns ansehen! Petra Konrad leitete daraufhin die Exkursion in die Wege und Marc Grohnert, der ZuP-Leiter des Gymnasiums Vegesack, stellte ein ansprechendes Programm zusammen (zum ZuP komme ich noch).*

*Am 05.02 begrüßte uns Marc Grohnert zusammen mit den Kollegen*innen in den Räumen des Gymnasiums Vegesack im Bremer Norden. Hr. Grohnert leitet das „Zentrum für unterstützende Pädagogik“ (ZuP). Dieses gibt es an den allgemeinbildenden Schulen in Bremen. Das ZuP ist für alle Unterstützungsbedarfe in der Schule verantwortlich- Hochbegabung, Teilleistungsstörungen, sonderpädagogische Förderbedarfe aber auch den Schülertransport und viele andere „Kleinigkeiten“. (mehr dazu auf: <https://www.bildung.bremen.de/inklusion-4417>).*

*Im Gymnasium Vegesack (<https://www.gymnasium-vegesack-bremen.de/index.php/de/>) gibt es 14 WE-Klassen (WE: Wahrnehmung und Entwicklungsförderung- das entspricht dem Thüringer Förderschwerpunkt GE). Die WE-Klassen gibt es seit 17 Jahren an diesem Gymnasium. Jede WE-Klasse ist mit ca. 4-5 Schüler*innen besetzt und hat einen, an eine Regelklasse angegliederten Klassenraum. Nicht jede Regelklasse arbeitet inklusiv, in der besuchten Schule gibt es ca. zwei Inklusionsklassen im Jahrgang. Diese Inklusionsklassen haben eine deutlich geringere Schülerzahl als die Regelklassen und sind somit auch für Eltern von Kindern ohne Behinderung attraktiv. Je nach Thema findet ein gemeinsamer Unterricht oder ein Unterricht in der WE-Klasse statt. Ob gemeinsam oder getrennt- dies wird vom Klassenteam aus Sonder- und Regelpädagogin ganz pragmatisch entschieden. Wir konnten uns einen gemeinsamen Sportunterricht der WE-Klasse mit Schüler*innen der Klasse 7 ansehen und anschließend einem exklusiven Unterricht in der WE-Klasse 5 beiwohnen. Interessent war auch die Umsetzung des Dalton-Plans für alle Schüler*innen. Nach dem abschließenden Besuch des Plenums (der Beratung aller WE Kollegen*innen) wurde uns klar: Inklusion kann gut gelingen, wenn die personelle und räumlich/sächliche Ausstattung vorhanden ist und diese nicht ideologisch, sondern pragmatisch mit dem Ziel der Akzeptanz bei allen Akteuren umgesetzt wird.*

*Somit gelingt am Gymnasium Vegesack aus unserer Sicht eine gelungene Kooperation, während am Gymnasium Horn die zu schnelle und ohne Vorbereitung erfolgte Umsetzung von Inklusion zu vielen Widerständen führte und dem Gesamtprojekt, der größeren Teilhabe von Schüler*innen mit Förderbedarf, leider mehr schadete als nützte. Was jedoch auch klar wurde: Schüler*innen mit komplexem und hohem Unterstützungsbedarf lernen auch in Bremen weiterhin an vorhandenen Förderzentren.*

*Am 06.02. stand dann der Besuch der Oberschule Sandwehen (<http://www.sandwehen.de/>) im Bremer Norden auf dem Programm (die Oberschule entspricht in Bremen der Thüringer Gemeinschaftsschule). Bereits beim ersten Rundgang war unsere Meinung: „DAS ist doch mal eine Schule!“. Motto und Ziel der Schule ist das Verbessern der Bildungsgerechtigkeit, dafür setzte sich der alte und der neue Schulleiter (Stephan Wegner) ein. Viele Schüler*innen mit Migrationshintergrund prägen die Schule. Uns imponierte die beeindruckende räumliche und personelle Ausstattung, die die Schule trotz ihrer Lage im „Brennpunkt“, zu einem freundlichen, ansprechenden und gepflegten Ort machte. Einige*

*Highlights: eine Mensa mit eigener Küche, die u. a. ein kostenfreies Frühstück anbietet, mehrere Musikräumen in denen die Schüler*innen Instrumente erlernen können, Computer- und Zeitungsredaktionsräume, eine ansprechende Schülerbibliothek, Freizeit- und Werkräume usw. Zum Team der Schule gehören sechs (!) Schulsozialarbeiter*innen und natürlich auch ein ZuP und Sonderpädagogen*innen. Auch in der Oberschule Sandwehen gibt es WE-Klassen, die den Regelklassen angegliedert sind. Auch hier haben die inklusiv arbeitenden Klassen eine geringere Schülerzahl. Neben den Inklusionsklassen GE gibt es Inklusionsklassen die Schüler*innen mit L/S/ESE beschulen. Wir konnten uns auch hier eine gelungene Kooperation anschauen und gemeinsam mit den Kollegen*innen diskutieren. Schwerpunkt unseres Austausches waren die Vorbehalte, die in Bremen gegenüber den kooperativen Modellen existierten und die inzwischen erreichte Akzeptanz für dieses Modell.*

*Was bleibt als Quintessenz? Inklusion kann gelingen, wenn Klassen die Möglichkeit zur Kooperation haben und Schüler*innen mit dem Förderschwerpunkt GE ausreichend Personal und Räume zu Verfügung stehen. Voraussetzung ist die Akzeptanz der Regelpädagogen und der Eltern für Inklusion. In Bremen wird dies u. a. durch eine geringere Klassenstärke der inklusiv arbeitenden Klassen erreicht. Und ja, Inklusion kostet Geld! Es müssen vorausschauend in Schulbauten investiert und Räume für die Inklusion geplant werden. Im Betrieb müssen dann ausreichend Mitarbeiter*innen den Unterricht und die Begleitung abdecken. Inklusiv Klassen müssen kleiner sein. Hier sind wir vom Bremer Standard (ein Sonderpädagoge*in und ein Erzieher*in begleiten 4-5 GE-Schüler*innen/ ein Sonderpädagoge*in begleitet zwei Klassen mit L/ESE/S- Schüler*innen) noch weit entfernt. Der vds LV Thüringen e. V. setzt sich in diesen Bereichen für Verbesserungen in Thüringen ein.*

13.02.19 Dr. Martin Degner